

Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Datum	Montag, den 01. September 2014	Unterkunft	Casera del Moseschin
Routenverlauf	Val Visdende - San Pietro di Cadore - San Stefano di Cadore - Diga del Tudaio - Lozzo di Cadore - Pieve di Cadore - Cibiana di Cadore - Forcella Cibiana - Forno di Zoldo - Val Pramper - Passo Moseschin - Malga Moseschin	Telefon	ohne
		Preis	0,00 €P
Tiefster Punkt	Valle di Cadore, 835 m ü. NN	Zimmer	☺
Höchster Punkt	Nähe Passo Moseschin, 1.975 m ü. NN	Frühstück	☺
Distanz	82 km	Abendessen	☺
Höhenmeter	↑ 2.280 m ↓ 1.760 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺

5. Tag

Am Morgen ist außer dem Vogelgezwitscher meiner Wecker-App nichts zu hören. Das Unwetter scheint weitergezogen zu sein. Der Blick aus dem Fenster bestätigt zwar, dass kein Wasser mehr von oben kommt, ansonsten sehe ich aber nur den dunklen und nassen Wald, der direkt hinter dem Haus beginnt.

Beim Start erwartet mich eine Überraschung. Über Nacht sind die Berge ringsherum weiß geworden. Bis in den Talgrund hat es nicht ganz gereicht. Der kleine Bach auf der anderen Straßenseite ist über Nacht zu einem gewaltigen braunen Wildwasserstrom geworden.

Mein Rad steht noch am Holzschuppen. Anorak und Regenhose habe ich bereits gestern Nacht heimlich auf mein Zimmer geschmuggelt, ohne dabei erwischt zu werden. Mit allen verfügbaren Kleidungsstücken am Leib starte ich in die eisige Abfahrt hinunter in das Tal der Piave.

Heute bleibe ich auf jeden Fall möglichst weit unten. Auf Schneestapfen bin ich moralisch nicht eingestellt und Frieren gehört auch nicht zu meinen Lieblingsbeschäftigungen.

Die Staatsstraße ist wenigstens ganz gut ausgebaut und bietet genug Raum für Lastwagen und Radfahrer.

In San Stefano di Cadore bleibt mein Auge an einem

Sportgeschäft hängen. Gerade ist mir wieder eingefallen, dass ich keine Sonnenbrille mehr besitze. Da man ja nicht völlig ausschließen kann, dass das Zentralgestirn wieder einmal zum Vorschein kommt,



Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

erscheint mir ein Neukauf durchaus sinnvoll. Als ein Ständer mit Jacken aus dem Bergsportgeschäft herausgeschoben wird, nutze ich die Gelegenheit, um nach einer Brille zu fragen.

Ich bin erstaunt, als mir der junge Mann erklärt, dass sie nicht eine einzige Brille im Sortiment hätten. Es gäbe aber ein paar Häuser weiter einen Optiker.

In Deutschland würde ich kaum auf die Idee kommen, bei einem Optiker nach einer Sonnenbrille zu fragen. Die Preise dort liegen in der Regel deutlich jenseits meiner Vorstellungen. Da eine Brille bei mir selten länger als ein Jahr in Betrieb ist, will ich nicht auch noch hundert Euro oder mehr dafür ausgeben. Sie halten einfach nicht genug aus. Mit dem Skistiefel darüber laufen oder sie zusammen mit einer auslaufenden Batterie in einer Tüte zu vergessen schadet auch den teuersten Modellen. Verlieren lassen sie sich genauso leicht wie das Gestell für 30 Euro.

Als ich in das Schaufenster des Optikers blicke, lacht mich ein riesiges Schild an: "Ausverkauf Sonnenbrillen. 30 % Prozent Rabatt". Dabei sind die ausgestellten Brillen auch ohne Rabatt durchaus erschwinglich. Die Auswahl ist überwältigend. Dummerweise macht der Laden erst in einer halben Stunde auf. Ich fahre in der sicheren Annahme weiter, in den nächsten Tagen keine Gelegenheit mehr zu bekommen, eine Sonnenbrille zu kaufen.



Bald danach verengt sich das Tal. Zwischen den felsigen Hängen hat nur noch die aufgestaute Piave Platz. Ein mehrere Kilometer langer Tunnel umgeht diese Engstelle. Das dunkle Loch im Berg kann jedoch auch auf der alten Straße umfahren werden kann. Das sollte man auch tun, um sich die spektakuläre und für den Verkehr aller Art gesperrte Strecke nicht entgehen zu lassen. Wer sich

Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

allerdings Nachts auf diese Strecke wagt, dem sei eine leistungsfähige Lampe empfohlen. Die Schlaglöcher im Asphalt haben teilweise eine eher ungewöhnliche Eigenschaft: es fehlt der Boden. Sie sind außerdem nicht nur unglaublich tief, sondern auch breit genug, um darin samt dem Rad zu verschwinden. Es dürfte nur nach eine Frage von wenigen Jahren sein, dann ist die Straße wirklich für jeden unpassierbar. Schade!

Nach dem Tunnel reiht sich in kurzen Abständen ein Ort an den anderen. In jedem besseren Dorf gibt es mindestens zwei oder drei



Optiker, die mit riesengroßen Schildern entweder Rabatt, Werksverkauf oder beides anbieten. Ich entscheide mich schließlich für den kleinsten Laden weit und breit, der etwas außerhalb liegt.

Die Tür ist verschlossen. Ein Schild weist darauf hin, dass man klingeln solle und gleich würde jemand kommen. Ich trete einen Schritt zurück. Eine Klingel sehe ich trotzdem nicht. Erst als ich an einem etwas abseits liegenden



Lichtschalter herumspiele, vernehme ich ein entferntes Läuten. Sofort springt eine Dame im weißen Arztkittel aus der Tür des Hinterhauses.

Nach eingehender Beratung hinterlege ich 38 Euro und ziehe mit meiner Neuerwerbung weiter. Brauchen kann ich sie momentan noch nicht, dafür ist es viel zu grau.

Mit dem Mittagsläuten mache auch ich Pause in einer kleinen Parkanlage mit Aussicht. Wie auf Bestellung bildet sich ein Loch in der Wolkendecke und die Sonne strahlt für eine Minute auf mich herunter. Die neue Brille wird sofort getestet und für gut befunden. Sie ist vielleicht nicht die Allerschickste, sitzt aber gut auf der Nase.

Bald danach erreiche ich den tiefsten Punkt des Tages auf der Strecke hinauf zur Forcella Cibiana. Die Hauptstraße liegt damit hinter und eine ruhige Strecke vor mir. Der Himmel reißt immer mehr auf. Schon bald schlägt die Stunde der neuen Brille.

Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Direkt über der Passhöhe thront eines der Messner-Bergmuseen am Gipfel des Monte Rite. Man könnte über die für Autos gesperrte Piste die 600 Höhenmeter nach oben rollen und auf der anderen Seite Richtung Norden über einen der Wanderwege abfahren. Ich spare mir aber lieber Trails auf der schattigen Nordseite. Der gewaltige Regen der letzten Nacht hat sicher für reibungsarme Verhältnisse oder Schlimmeres gesorgt.



Die Asphaltabfahrt nach Forno di Zoldo macht auch Spaß. Die Neigung ist optimal geeignet, um auf die Bremsen zu verzichten. Leider hemmt in der unteren Hälfte ein Kleinwagen meinen Abwärtsdrang. Zum Überholen bei Tempo 50 ist

es dann doch nicht steil genug.

Es ist halbvier Uhr, als ich den Abzweig zum Val Pramper erreiche. Am oberen Ende des Val Pramper liegt der Passo Moschesin. Zum höchsten Punkt fehlen mir momentan noch 1100 Höhenmeter. Das ist sicher etwas viel für den verbleibenden Rest des Tages. Das Wetter sieht stabil aus. Für heute Nacht ist kein Regen mehr angesagt. Die im Rucksack befindlichen Vorräte reichen für eine Außenübernachtung ohne Hunger. Also kann es weitergehen.

Die einsame Piste hat eine angenehme Neigung. Es rollt gut. Im Rücken steht das gewaltige Massiv des Monte Pelmo in der Abendsonne. Bereits in Sichtweite zur Malga di Pramper zweigt der Pfad Richtung Pass ab. Auf der Alm könnte man laut Werbetafel auch übernachten. Irgendwie macht mich das Haus aber nicht so recht an, ohne dass ich sagen könnte warum.

Am Abzweig meines Weges befindet sich auch eine bunt bemalte Tafel. Ab hier soll und darf man nicht mehr Radfahren. Ich stehe wohl am Eingang zum Nationalpark



Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

Belluneser Alpen. Ich wusste allerdings nicht, dass man in diesem Park nicht mit dem Rad fahren darf. Momentan stört mich das wirklich gar nicht, da ich ohnehin nicht wüsste, wie ich auf dem Pfad bergauf im Sattel bleiben sollte. Oben am Pass verlasse ich dann sowieso wieder den Nationalpark.



Mit dem Rad auf der Schulter macht das Laufen richtig Spaß. Es geht flott voran. Ein paar Reifenspuren zeigen, dass bergab schon der eine oder andere gefahren ist.

Am Pass empfängt mich ein frischer Wind und bald danach auch die Sonne. Die Ruine einer alten Kaserne markiert den flachen Übergang. Wer von hier in das Val Pramper abfahren möchte wird nicht durch ein Verbotsschild daran gehindert. Es wäre auch schade um den hübschen Trail. Mein Pfad geht erstaunlicherweise weiter nach oben. Nach fünfzig weiteren Höhenmetern habe ich es jedoch geschafft. Die

Neigungsrichtung ändert sich.

In grandioser Kulisse gehe ich die Abfahrt an. Es sieht hier richtig nach Dolomiten aus. Die Abendsonne taucht alles in warme Töne, dabei liegt die Temperatur sicher nur im einstelligen Bereich.

Der Pfad ist dank des schottrigen Bodens trocken



Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

und griffig. Auch das macht Spaß. Schon bald tauchen überraschend zwei Holzhütten auf einer kleinen Wiese auf. Der Brunnen plätschert. Die Wasserversorgung für die Nacht scheint gesichert.

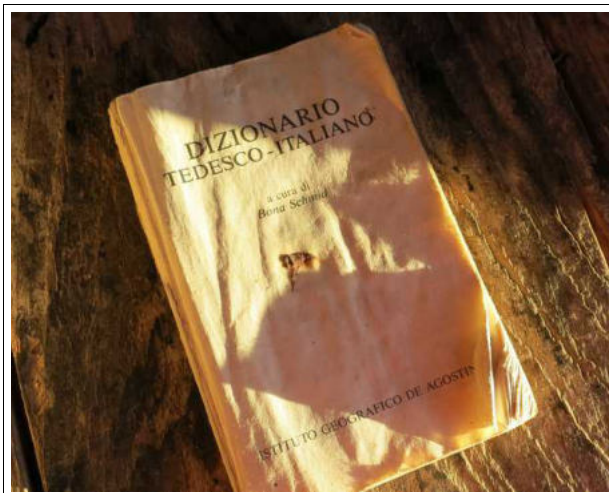


Die beiden Hütten wirken nicht bewohnt. Es raucht kein Kamin. Über einer Tür ist die Aufschrift "Malga Moschesin" in das Holz gekerbt. Die Tür ist nicht verschlossen. Der Blick auf eine äußerst spartanische Einrichtung wird frei. Diese besteht aus einem großen Tisch und einer Feuerstelle.

Über eine Leiter erreicht man ein Holzpodest. Dort oben

schläft wahrscheinlich der Almöhi, wenn er den Sommer hier verbringt. Seine Bibliothek hat er für das nächste Jahr gleich hiergelassen. Es ist ein Unterhaltungsroman in deutscher Sprache der Fachrichtung Uta Danella. Daneben liegt ein abgegriffenes Lexikon Deutsch-Italienisch. Ich bleibe für die Nacht hier. Damit spare ich mir das Aufstellen des Zeltes.

Nach einer schnellen Wäsche suche ich den umgebenden Wald nach brauchbarem Brennholz ab. In der Hütte ist nichts. Im Wald wird es aber auch schwierig. Selbst die dürrsten Äste sind dank des Regens irgendwie feucht. Der Anheizversuch



entwickelt sich

dementsprechend zu einer wahren Herausforderung. Ich kann nur hoffen, dass es unten im Tal niemand sieht, wie aus allen Ecken und Ritzen der Hütte dichter grauer Rauch aufsteigt. Das wenigste zieht

Transalp 2014 – Vom Regen in die Traufe der Ostalpen

durch den Kamin ab. In die Hütte gehe ich mich angehaltener Luft nur noch, um Holz nachzulegen. Irgendwann wird es schon besser werden.

Die Wartezeit bis zur Entrauchung der Hütte nutze ich für eine Mail nach Hause und den Wetterbericht. Erstaunlicherweise gibt es hier oben guten Handyempfang. Die nächste Regenfront ist schon im Anmarsch. Morgen Nachmittag soll es wieder losgehen. Für den Tag danach ist gleich Dauerregen angesagt.

Nach Suppe und Käsebrod setze ich mich mit einer Tasse Tee und einem Apfel vor die Hütte. Es ist sternenklar und entsprechend frisch. Als mir beim Aufschneiden des Apfels ein kleines Stück nach unten fällt, huscht eine Maus neben meinen linken Fuß, packt sich das Obst und verschwindet in einem Loch direkt neben der Bank. Kaum zehn Sekunden später taucht sie wieder auf und wartet auf ihren nächsten Einsatz. Am Ende ist sie mit dem kompletten, viergeteilten Apfelbutzen gut bedient. Es sieht so aus, als ob sie eine ganze Familie zu versorgen hätte.

Vor dem Schlafengehen prüfe ich lieber noch einmal, ob ich auch wirklich alles irgendwie für eine Maus Essbare so aufgehängt habe, dass keiner hinkommt. In der Hütte gibt es dafür genügend Nägel und Schnüre.

